

# Langzeitstudien und ihr Erfolg

Im Jahr 2017 erschien das Ergebnis 30-jähriger Beobachtung der Insektenpopulation rund um Krefeld im Online-Magazin PLOS ONE. Die vom Entomologischen Verein Krefeld e.V. durchgeführten Untersuchungen lieferten belastbare Belege für einen drastischen Rückgang der Insektenpopulation. Die Umweltzeitung fragte Martin Sorg, den Ansprechpartner des Vereins, nach den Erfahrungen und Reaktionen auf die Forschungen.

*? Citizen Science – Bürgerwissenschaften – sind seit einiger Zeit in vieler Munde. Dass die wissenschaftliche Arbeit sogenannter „Laien“ inzwischen öffentlich gewürdigt wird, ist auch der Arbeit des Entomologischen Vereins Krefeld zu verdanken, zu dessen führenden Köpfen Sie zählen. Sehen Sie die Arbeit des Vereins als eigenständige und „vollwertige“ wissenschaftliche Arbeit und wie ist das Verhältnis zur etablierten Wissenschaft an Universitäten und Forschungseinrichtungen? Wie hat es sich nach der Publikation der Studie zum Insektenchwund verändert?*

**Martin Sorg (MS):** Der Rahmen für die Aktivitäten des Entomologischen Vereins Krefeld (EVK) ist über die Satzung der Institution definiert. Gemäß dieser Satzung ist die wissenschaftlich orientierte Entomologie zentrales Ziel der Tätigkeit. Dies ist nicht ungewöhnlich oder ein Alleinstellungsmerkmal, es existiert vielmehr in Deutschland eine lange Tradition naturwissenschaftlich ausgerichteter Gesellschaften und Vereine. Der Entomologische Verein Krefeld befindet sich in dieser Tradition seit seiner Gründung im Jahr 1905.

Das Verhältnis zu Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen hat sich nach der PLOS ONE Publikation nicht verändert.

*? Im angelsächsischen Sprachraum gilt Citizen Science als (billige) Hilfstruppe für die institutionalisierte Wissenschaft. In Deutschland – heißt es – strebt man eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe an. Trifft dies nach Ihrer Erfahrung zu?*

**MS:** Sowohl der Entomologische Verein Krefeld als auch viele seiner Mitglieder kooperieren mit zahlreichen Institutionen, darunter auch Universitäten und Museen im In- und Ausland. Dies betrifft die heutige Generation von Entomologen hier in Krefeld ebenso wie die vorhergehenden.

Der Umstand, dass hier in Anzahl mit etwa einem Drittel der Mitglieder Entomologen tätig sind, die eine naturwissenschaftliche Ausbildung an einer Universität absolviert haben, befördert natürlich auch diese Kooperationen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass eine Abschottung gegenüber Anfängern und gerade auch Jugendlichen stattfindet, die sich in die Entomologie einarbeiten möchten. Vielmehr ist ein weiteres, satzungsgemäßes Ziel der Insti-

tution, die Förderung der Neueinsteiger, in die der Verein Sachmittel und seine Mitglieder Zeit investieren.

Die überwiegende Zahl der Untersuchungen und damit häufig verbundener Kooperationen sind finanziert durch Fördermittel. Mir erscheint aber aufgrund der beschriebenen Zusammenhänge EVK nicht der passende Adressat für Ihre Frage.

*? Welche Wirkungen hat der Erfolg Ihrer Arbeit mit dem Entomologischen Verein? Erhalten Sie jetzt (mehr) Fördermittel? Gibt es auch – jüngeren – Nachwuchs für den Verein?*

**MS:** Der Entomologische Verein Krefeld hat in den letzten Jahrzehnten seine Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. Die jüngsten Mitglieder sind Minderjährige. Die Aktivitäten in geförderten Untersuchungs- beziehungsweise Forschungsprojekten bewegen sich seit Jahren auf etwa gleichbleibendem Niveau.

*? Wie ist derzeit die Reaktion aus Politik und Verwaltung auf die Arbeit Ihrer Gruppe? Gibt es auch zählbare Reaktionen wie beispielsweise Ausweitung von Blühstreifen an Feldrainen und andere Maßnahmen zur Minderung des Insektenchwunds? Wie reagiert die Öffentlichkeit?*

**MS:** Wir bemerken eine gravierende Zunahme der öffentlichen Aufmerksamkeit. Wir betreiben aber keine Analyse der öffentlichen Reaktionen und sehen dies auch nicht als eine unserer Aufgaben an. Es ist auch nicht unsere Aufgabe die vorhandene – oder nicht vorhandene – Qualität der journalistischen Berichterstattung zu bewerten.

*? Auch unter der Leser- und Leserinnenschaft der Umweltzeitung sind viele im Bereich Citizen Science engagiert. Gibt es etwas, was Sie ganz persönlich mitteilen möchten?*

**MS:** Wir können mit dem Begriff „Citizen Science“ relativ wenig anfangen. Wissenschaft sollte der Wahrheitsfindung dienen und jeder, der auf diesem Weg relevante Beiträge liefert, vermehrt den Kenntnisstand. Wir sehen Problemfelder eher im Bereich antiquierter Formen der Wissensvermittlung sowie der kontraproduktiven Einschränkung des Wissenstransfers durch eher elitär orientierte Institutionen. ◀

**Die Fragen stellte Stefan Vockrodt.**